

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

DRITTE DEUTSCH-UKRAINISCHE
KOMMUNALE PARTNERSCHAFTSKONFERENZ

10. bis 11. Oktober 2018 in Freiburg im Breisgau | Nr. 103

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon: +49 228 20717-670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 103

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Dr. Michael Hamalij

Texte: Dr. Susanne Reiff, to the point communication

Redaktion: Dr. Michael Hamalij, Anne Olbrich

Fotos: Martin Magunia

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Visuelle Kommunikation

Bonn, Juni 2019

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

INHALT

1.	Einleitung	4
2.	Begrüßungen	5
	2.1. Martin Horn	5
	2.2. Dr. Doris Witteler-Stiepelmann	5
	2.3. Ingrid Arenz	6
3.	Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in und mit der Ukraine	7
4.	Herausforderungen in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit	9
5.	Partnerschaftsarbeit in der Umsetzung	11
	5.1. Die Städtepartnerschaft Freiburg – Lwiw.....	11
	5.2. Die Entwicklung der Partnerschaft Gudensberg – Schtschyrez	11
6.	Bürgerbeteiligung in der lokalen Selbstverwaltung – Erfahrungen in der Ukraine	13
7.	Ergebnisse und Perspektiven des Projekts „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“	15
	7.1. Überblick: Die erste Projektphase 2015 bis 2018	15
	7.2. Planung, Umsetzung und Ergebnisse von Schnellstarterpaketen	17
	7.3. Bedarfe der Kommunen für die zweite Projektphase 2019 bis 2021.....	18
8.	Nakopa-Projekte: Antrags- und Umsetzungsphase	20
9.	Exkursionen	21
10.	Zusammenfassung der Konferenz	23
11.	Anhang	24
	11.1. Programm.....	24
	11.2. Liste der Teilnehmenden	26

1. EINLEITUNG

Im Historischen Kaufhaus in Freiburg tauschten sich am 10. und 11. Oktober 2018 auf Einladung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global Kommunalvertreterinnen und -vertreter aus ukrainischen und deutschen Kommunen aus. Bereits zum dritten Mal organisierte die Servicestelle eine solch internationale Begegnung im Rahmen der „Kommunalen Partnerschaften mit der Ukraine“. Unter anderem in hochkarätig besetzten Podiumsdiskussionen wurde über Ziele, Ergebnisse und Herausforderungen der Partnerschaftsarbeit diskutiert.

Die Veranstaltung richtete sich an Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie an andere Vertreterinnen und Vertreter deutscher und ukrainischer Kommunen, die durch partnerschaftliche Beziehungen verbunden sind. Insgesamt waren 80 Kommunen mit 170 Teilnehmenden aus beiden Ländern auf der Konferenz vertreten.

Zum Ende der ersten Phase des Projekts „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, das die SKEW im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchführt, schauten die Teilnehmenden auf die Erfahrungen der vergangenen drei Jahre zurück und warfen einen Blick voraus auf die zweite Projektphase 2019 bis 2021.

Die Konferenz war für die weitere Entwicklung der deutsch-ukrainischen Zusammenarbeit wegweisend, weil sie das große Interesse an einer vertieften fachlichen Kooperation unterstrich.

2. BEGRÜSSUNGEN

Der Freiburger Oberbürgermeister Martin Horn, Dr. Doris Witteler-Stiepelmann vom BMZ und Ingrid Arenz, stellvertretende Geschäftsführerin von Engagement Global, begrüßten die Teilnehmenden.

2.1. Martin Horn

Oberbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau



Martin Horn

Der Freiburger Oberbürgermeister Martin Horn hob in seiner Begrüßung hervor, dass vom partnerschaftlichen Austausch alle lernen können. Das gelte besonders in Zeiten wie diesen, in denen weltpolitisch vieles nicht mehr sicher zu sein scheine. Für Horn ist es wichtig, kommunale Partnerschaften zu stärken. Sie seien immer konkret und nie abstrakt. Die großen Fragen unserer Zeit wie wirtschaftliche Entwicklung, Bildung, Migration oder Nachhaltigkeit ließen sich nur auf der kommunalen Ebene beantworten. Oft würden diese komplexen Fragen allerdings vereinfacht und entsprechend würden zu einfache Antworten gegeben. Einfach Antworten seien aber in den seltensten Fällen die besten.

Kommunen haben auf die nationale und internationale Politik nur begrenzt Einfluss. Der Freiburger Oberbürgermeister forderte trotzdem dazu auf, die vorhandenen Einflussmöglichkeiten selbstbewusst zu nutzen und grenzüberschreitende Partnerschaften zu pflegen. Er verwies darauf, dass es für kommunale Partnerschaften wichtig sei, dass sich

nicht nur die Politik vernetze, sondern auch die Bevölkerungen beider Länder freundschaftliche Bindungen pflegten. Beispielhaft hierfür nannte er, neben dem Austausch von Schülerinnen und Schülern und Kulturschaffenden, Partnerschaftsvereine.

Seit über 30 Jahren ist Freiburg mit der ukrainischen Stadt Lwiw partnerschaftlich verbunden. Dank der Unterstützung des BMZ und der SKEW von Engagement Global konnten die beiden Städte in den vergangenen Jahren konkret unter anderem im Bereich Stadtentwicklung zusammenarbeiten. Dabei nutzten Freiburg und Lwiw zunächst das „Schnellstarterpaket Ukraine“ und führten dann ein umfangreicheres Projekt im Rahmen des SKEW-Programms „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) durch.

2.2. Dr. Doris Witteler-Stiepelmann

Leiterin des Referats Z 33 „Länder und Kommunen“, BMZ



Dr. Doris Witteler-Stiepelmann

Dr. Doris Witteler-Stiepelmann hieß die Teilnehmenden im Namen des BMZ willkommen. Sie betonte, dass Freiburg ein hervorragender Ort für diese Partnerschaftskonferenz sei, hat doch die Stadt gemeinsam mit ihrer Partnerkommune Lwiw die Möglichkeiten des SKEW-Programms „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“ gut zu nutzen gewusst.

Als im Dezember 2015 der Startschuss für das Programm fiel, gab es 40 deutsch-ukrainische kommunale Partnerschaften. Heute sind es 60 – ein Plus von 50 Prozent. Doch es komme vor allem darauf an, so Dr. Witteler-Stiepelmann, wie aktiv die Kommunen ihre Partnerschaft lebten. War 2015 nur die Hälfte der Partnerschaften aktiv, sind es heute deutlich mehr, was sich auch in der intensiven Nutzung des Förderinstruments Schnellstarterpaket zeige.

Auch das Interesse an der Partnerschaftskonferenz sei mit 170 Gästen aus Deutschland und der Ukraine beeindruckend, unter ihnen 56 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Dies sei ein Beweis dafür, dass das Partnerschaftsnetzwerk auf dem richtigen Weg sei.

Das BMZ stellte 2013 erstmals im Rahmen eines eigenen Haushaltstitels Mittel für die kommunale Entwicklungspolitik bereit. Diese Entscheidung, erläuterte Dr. Witteler-Stiepelmann, basierte auf der Überzeugung, dass Kommunen die Wurzeln der globalen Welt sind. Kommunen sind in vielerlei Hinsicht nicht nur ein Stabilitätsanker, sondern spielen unter anderem auch für die Klimaanpassung eine zentrale Rolle. Aufgrund dieser wichtigen entwicklungspolitischen Rolle der Kommunen beträgt das Budget des BMZ für kommunale Entwicklungspolitik im Jahr 2018 mittlerweile 20 Millionen Euro.

Das BMZ ist gerne bereit, auch in Zukunft die deutsch-ukrainischen Partnerschaften zu unterstützen, denn: „Stärken wir die Kommunen, stärken wir die Ukraine“, bilanzierte Dr. Witteler-Stiepelmann.

2.3. Ingrid Arenz

Stellvertretende Geschäftsführerin von Engagement Global

Für Engagement Global als Ausrichter der Veranstaltung bedankte sich Ingrid Arenz bei Oberbürgermeister Martin Horn dafür, dass die Teilnehmenden der Konferenz aus der Ukraine und Deutschland zu Gast in Freiburg sein konnten. Sie hatte bereits auf der zweiten Partnerschaftskonferenz in Lwiw im Juni 2017 erste Einblicke in die Arbeit der deutsch-ukrainischen Partnerschaftsarbeit der Kommunen bekommen. „Ich bin gespannt, wie sich die Projekte inzwischen weiterentwickelt haben und welche neuen Ideen die deutschen und ukrainischen Kommunen gemeinsam entwickelt haben“, sagte Ingrid Arenz und wünschte allen Teilnehmenden spannende Gespräche und viele neue Impulse für ihre Arbeit.

3. DIE DEUTSCHE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT IN UND MIT DER UKRAINE

Diskussionsrunde mit:

- **Dr. Doris Witteler-Stiepelmann**, Leiterin des Referats Z 33 „Länder und Kommunen“, BMZ
- **Gabriele Baumann**, Leiterin des Auslandsbüros Ukraine, Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)
- **Sabine Müller**, Landesdirektorin, Büro der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in der Ukraine
- **Dr. Stefan Wilhelmy**, Bereichsleiter SKEW/Engagement Global



Von links nach rechts: Gabriele Baumann, Sabine Müller, Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Dr. Stefan Wilhelmy

Hintergrund des Programms

Die Ukraine war 2013/2014 von Krisen geprägt – von der Annexion der Krim durch Russland bis hin zum Konflikt in der Ostukraine. Deutschland leistete schnell Nothilfe. Danach lief die technische und finanzielle entwicklungspolitische Zusammenarbeit an und die Ukraine wurde Schwerpunktland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Für den damaligen Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Hans-Joachim Fuchtel, war in dieser Situation klar: Wir können die Menschen in der Ukraine in dieser Situation

nicht allein lassen. So entstand die Idee, in der Ukraine auf kommunaler Ebene aktiv zu werden. Schnell zeigte sich, dass dies mit einem Netzwerk zum Austausch und zur Kooperation gut gelingen kann. Kommunale Partnerschaften wurden auch als gute Möglichkeit gesehen, das Interesse an der Ukraine in Deutschland wachzuhalten.

Die SKEW verfügte damals schon über viel Erfahrung in der Unterstützung kommunaler Partnerschaften im Globalen Süden. Mit der Ukraine betrat sie dagegen Neuland.

Auch heute steht die Ukraine – über den Konflikt im Osten des Landes hinaus – vor zahlreichen Herausforderungen, zum Beispiel hinsichtlich einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung. Viele Fachkräfte verlassen die Ukraine und es muss viel getan werden, um ihnen in ihrem Heimatland Chancen zu eröffnen – unter anderem durch eine gute Ausbildung.

Enge Kooperationen und Synergien

Das Besondere am Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“ ist die enge und fruchtbare Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und der Konrad-Adenauer-Stiftung vor Ort. Beide Partner verfügen über viel Erfahrung in der Ukraine und zahlreiche Kontakte im Land – jeweils mit eigenem Ansatz:

Die KAS ist seit 1994 in der Ukraine tätig und unterhält ein enges Netzwerk unter anderem in Politik und Zivilgesellschaft. Sie ist offiziell Arbeitgeber der für das Ukraine-Projekt der SKEW arbeitenden Regionalen Koordinatoren.

Das Portfolio der GIZ in der Ukraine umfasst unter anderem die Themen Dezentralisierung, Energieeffizienz, gute Regierungsführung und nachhaltige Infrastruktur. Diese Bereiche spielen auch in den kommunalen Partnerschaften eine wichtige Rolle.

Die Aktivitäten der Partnerkommunen und die Projekte von GIZ und KAS sollten möglichst ineinandergreifen und sich ergänzen. So können etwa Kommunen, die mit ihren Partnern zur Energieeffizienz gearbeitet haben, im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ihre Erfahrungen weitergeben. Auch die KAS sieht Möglichkeiten, in ihrer kommunalpolitischen Arbeit Erfahrungen zu bündeln und das durch die Partnerschaftsarbeit erworbene Know-how zu verbreiten.

Entwicklung der kommunalen Partnerschaften mit der Ukraine

Nur wenige deutsch-ukrainische Städtepartnerschaften waren zu Beginn des Projekts aktiv. Sie bestanden in der Regel aus zwischenmenschlichen und kulturellen Begegnungen. Daher war es ein weiter Weg zu einer fachlichen Ausgestaltung der Partnerschaften im Sinne des SKEW-Projekts.

Auf ukrainischer Seite besteht großes Interesse an kommunalen Partnerschaften mit deutschen Städten und Gemeinden. Aktuell liegen der SKEW rund 20 Anfragen ukrainischer Kommunen vor, die deutsche Partner suchen.

Die kommunalen Partnerschaften haben im Rahmen des Projekts noch viel Potenzial, um zur nachhaltigen Entwicklung der Ukraine beizutragen. Hier ist sehr hilfreich, dass sie langfristig angelegt sind und nicht nur als zeitlich begrenzte Vorhaben.

Kommunale Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Viele Kommunen verstanden ihre Partnerschaftsarbeit früher primär als humanitäre Hilfe aus Deutschland für die Ukraine. Heute ist das Ziel, auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Trotz großer Entwicklungsunterschiede gibt es immer ein Potenzial zum gegenseitigen Lernen. Die Kommunen arbeiten auf Augenhöhe zusammen, wenn sie gleichberechtigt miteinander sprechen und ihre Projekte partnerschaftlich identifizieren, planen und umsetzen. Dann stellt auch die Vorgabe, dass im Ukraine-Projekt der SKEW nur die deutschen Partner finanzielle Mittel beantragen können, keine Einschränkung dar.

4. HERAUSFORDERUNGEN IN DER KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Diskussionsrunde mit:

- **Dr. Katharina Haberkorn**, Partnerschaft Bezirk Schwaben – Region Bukowina, Europabüro des Bezirks Schwaben, Partnerschaftsbeauftragte
- **Sören Herbst**, Partnerschaften Barleben – Schyroke, Magdeburg – Saporischja
- **Yurii Levchenko**, Partnerschaft Leinfelden-Echterdingen, Filderstadt, Ostfildern – Poltawa, Leiter des Kommunalen Instituts für Stadtentwicklung, Stadt Poltawa
- **Andrij Kulchynskyj**, Partnerschaft Samtgemeinde Wathlingen – Truskawez, Bürgermeister von Truskawez
- **Dr. Michael Hamalij**, Projektleiter „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, SKEW/Engagement Global

Die Partnerschaften im Kontext der politischen Situation in der Ukraine

Die Ukraine befindet sich aktuell im Aufbruch und diese Aufbruchstimmung können die kommunalen Partnerschaften sehr gut nutzen. Aufgrund der Dezentralisierung und schneller Personalwechsel in den Stadtverwaltungen gestaltet es sich für deutsche Kommunen allerdings oft schwierig, die richtigen Ansprechpersonen für ihre Anliegen oder Ideen zu finden.

Für die ukrainische Seite stellen die Partnerschaften eine gute Gelegenheit dar, um der deutschen Öffentlichkeit zu zeigen, dass ihr Land nicht im Ganzen vom Konflikt in der Ostukraine betroffen ist. Truskawez konnte aufgrund der Partnerschaft mit Wathlingen zum Beispiel schon viele Kurgäste begrüßen. Auch ist es ein großes Anliegen vieler ukrainischer Kommunen, mit deutscher Beratung die ortsansässige Wirtschaft so zu modernisieren, dass nicht mehr so viele Menschen die Ukraine gen Westen verlassen möchten.



Von links nach rechts: Moderatorin Kateryna Ivanova, Dr. Michael Hamalij, Sören Herbst, Katharina Haberkorn, Yurii Levchenko, Andrij Kulchynskyj und Moderator Jo Töpfer

Finanzielle Förderung ermöglicht intensivere Kooperation

Die finanzielle Unterstützung der SKEW ermöglicht es vielen Kommunen, ihre Partnerschaften auf eine neue Ebene zu heben und das im Austausch gewonnene Know-how in der Ukraine auch in die Fläche zu tragen. Manche Partnerschaften wie die zwischen Barleben und Schyroke wurden erst durch die SKEW-Unterstützung gegründet und arbeiten heute sehr effektiv und motiviert. Der Bezirk Schwaben nutzte das Schnellstarterpaket gemeinsam mit seinem Partner, der Oblast Bukowina, um die Teilnehmenden über einen Kurs zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen als Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren zu qualifizieren, damit sie ihr erworbenes Wissen weitergeben können.

Eine Förderung für wesentlich größere Projekte als im Rahmen des Schnellstarterpakets können Kommunen beim Programm „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) beantragen. Die Zuschüsse betragen hier je nach Art und Umfang des Vorhabens zwischen 20.000 und 250.000 Euro. Die Partner Wathlingen und Truskawez hatten zunächst das Schnellstarter-

paket genutzt, um gemeinsame Aktivitäten zum Abwassermanagement zu planen. Für die Durchführung haben sie Mittel über Nakopa beantragt.

Vielen ukrainischen Kommunen geht es allerdings primär nicht um finanzielle Unterstützung, sondern darum, vom Know-how der deutschen Partner zu profitieren. Der Europäische Ausschuss der Regionen intensiviert seit März 2018 seine Unterstützung für die lokale und regionale Ebene in der Ukraine. Im Rahmen von fünf Partnerschaften zwischen Regionen und Städten der Europäischen Union und der Ukraine können Gebietskörperschaften aus Estland, Deutschland, Ungarn, Litauen und Polen ihre Erfahrungen mit ihren ukrainischen Partnern zu Themen wie wirtschaftliche Entwicklung, Unterstützung ländlicher Räume, Hilfen für kleine und mittlere Unternehmen, Ankurbelung des Tourismus und Erhöhung der Transparenz teilen. Auch die Partnerschaft Barleben – Schyroke profitiert von dieser Förderung.

Gemeinsame Anknüpfungspunkte

Viele deutsche und ukrainische Kommunen haben verstanden, dass sie oft mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind, auch wenn ihr Entwicklungsstand unterschiedlich ist oder die Kommunen verschieden groß sind, wie bei Poltawa mit etwa 300.000 und Leinfelden-Echterdingen/Filderstadt mit jeweils circa 40.000 Einwohnerinnen und Einwohnern der Fall. So finden die Kommunen in der Regel gemeinsame Anknüpfungspunkte. Ein gutes Beispiel ist die Entwicklung von Kommunalstrategien auf Basis der globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung, die die Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 im Jahr 2015 verabschiedet haben.

Die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt, dass sich die Kommunen oft intensiv austauschen müssen, bis sie sinnvolle Themen für ihre Zusammenarbeit identifizieren können. Es geht schließlich nicht nur um die Bedarfe, sondern auch darum, ob der jeweilige Partner zum ausgewählten Thema über ausreichendes Know-how verfügt. Leinfelden-Echterdingen, Filderstadt und Ostfildern auf deutscher Seite sowie das ukrainische Poltawa fanden geeignete Kooperationsthemen wie Dezentralisierung, Ökologie, Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen und Konversion. So beobachtete Poltawa genau, wie in Filderstadt ein früheres Garnisonsgelände in ein Wohnquartier

umgewandelt wurde. Ähnliches können sich auch die Partner aus Poltawa für ehemals militärisch genutzte Gebäude in der Stadt vorstellen. Auch in Truskawez geht man davon aus, in einigen Jahren mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert zu sein wie aktuell die Partnerstadt Wathlingen. So könnte auch in Truskawez die Schließung des Salzwerkes bevorstehen.

Ausblick

Das Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“ soll auch in Zukunft die Förder- und Unterstützungsbedarfe der deutschen und ukrainischen Kommunen so gut wie möglich abdecken. Dabei geht es um den Austausch im Netzwerk, die Förderung von Partnerschaften auf Augenhöhe und finanzielle Unterstützung. Hierfür werden auch weiterhin das Wissen und die Erfahrung der vor Ort in der Ukraine angesiedelten Regionalen Koordinatorinnen bzw. Koordinatoren eine große Hilfe sein.

5. PARTNERSCHAFTSARBEIT IN DER UMSETZUNG

Stellvertretend für die 60 kommunalen deutsch-ukrainischen Partnerschaften stellen die Städte Freiburg und Lwiw sowie Gudensberg und Schtschyrez ihre kommunale Zusammenarbeit vor.

5.1. Die Städtepartnerschaft Freiburg – Lwiw

Günter Burger, Leiter der Referate Protokoll und Internationale Kontakte, Stadt Freiburg im Breisgau



Günter Burger, Stadt Freiburg

Die Gründung der kommunalen Partnerschaft zwischen Freiburg und Lwiw fiel in die Gründungsphase der Ukraine 1990, nachdem sich diese von der Sowjetunion unabhängig erklärt hatte. 2015 feierten die beiden Städte in Anwesenheit ihrer Oberbürgermeister das 25-jährige Bestehen der Partnerschaft.

Getragen wird die Partnerschaft von vielen Teilen der Gesellschaft. Der Freundeskreis Freiburg – Lwiw etwa hat in Lwiw eine Suppenküche eingerichtet, vergibt Stipendien für Sommerkurse an der Universität Freiburg und unterstützt Kindergärten sowie Waisen-, Blinden- und Altenheime in Lwiw.

Die kommunalen Aktivitäten umfassten lange Zeit primär kulturelle Veranstaltungen, einen regen Austausch von Schülerinnen und Schülern und Studierenden sowie regelmäßige Bürgerreisen.

Ab dem Jahr 2015 veränderte sich die Partnerschaft. Eine Delegation aus Lwiw besichtigte den Freiburger Stadtteil Vauban, der weit über die Grenzen Freiburgs hinaus als Musterbeispiel für Nachhaltigkeit gilt, und den Freiburger „Energie-Müllberg“, wo sich auf einer ehemaligen Müllhalde heute Windräder zur Energiegewinnung drehen. Ein Jahr später stellte die SKEW das „Schnellstartpaket Ukraine“ vor – und Freiburg und Lwiw griffen sofort zu. Mit der Förderung konnten sie erste Planungen für die Entwicklung eines energieoptimierten Stadtquartiers im Rahmen des „Sustainable Energy Action Plans“ (SEAP) von Lwiw und für die Errichtung eines Modellhauses vornehmen. Das Modellhaus soll nicht nur als technische Lösung verstanden werden, sondern auch das Bewusstsein der Bevölkerung für die Notwendigkeit und die Möglichkeiten von Energieeffizienz schärfen.

Aus den Aktivitäten im Rahmen des Schnellstartpakets entwickelte sich ein Nakopa-Projekt, das ein detailliertes Umsetzungskonzept für die energetische Optimierung des Quartiers inklusive der Erstellung eines Kostenplans ermöglichte. Konkret wird das Projekt die Bevölkerung sensibilisieren und Wissen bereitstellen, „Energie-Audits“ an Schulen durchführen, Heizung und Dämmung einer Schule sanieren und darüber hinaus ein Modell zur Heizungssanierung eines Mehrfamilienhauses erarbeiten. Im Mai 2017 unterzeichneten die Oberbürgermeister von Freiburg und Lwiw hierzu eine Absichtserklärung, wodurch das Vorhaben politischen Rückhalt erfährt.

5.2. Die Entwicklung der Partnerschaft Gudensberg – Schtschyrez

Frank Börner, Bürgermeister von Gudensberg, und Oleg Wasylschyn, Bürgermeister von Schtschyrez

Gudensberg und Schtschyrez sind beide partnerschaftlich mit der polnischen Kommune Jelcz-Laskowice verbunden. Dort lernten sich Delegationen aus Deutschland und der Ukraine erstmals kennen. Es folgten viele gegenseitige Besuche, die in die

Unterzeichnung eines Partnerschaftsvertrags im Jahr 2016 mündeten. Ihr erstes großes Projekt stemmten die beiden Partner bereits 2014/2015, als sie in einer Ferienanlage im Harz die dort nicht mehr benötigten Möbel abbauten und nach Schtschyrez brachten, wo sie in Kindergärten, Schulen und im Krankenhaus eine neue Verwendung finden. Auch kulturell verbindet die Kommunen vieles, wie etliche Konzertreisen belegen. Dieser Austausch ist ein wichtiges Scharnier für eine Partnerschaft: Durch Kultur kommt man leicht ins Gespräch und schafft damit eine gute Basis für die inhaltliche Zusammenarbeit auf anderen Gebieten.



Oleg Wasylsychyn, Bürgermeister von Schtschyrez

Mit finanzieller Unterstützung des Schnellstarterpakets planten Gudensberg und Schtschyrez 2017, die Verbesserung der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung in Schtschyrez anzugehen. Wie in vielen anderen ukrainischen Städten gibt es dort bislang weder eine zentrale Trinkwasserversorgung noch eine umfassende Abwasserentsorgung. Unter Beteiligung eines deutschen und eines ukrainischen Ingenieurbüros begannen die Partnerkommunen mit den Planungen für eine Kläranlage mit Klärschlammvererdung als ökologisch und ökonomisch nachhaltiges und für die Ukraine innovatives Verfahren der Abwasseraufbereitung. In einem nächsten Schritt beantragten sie für den ersten Bauabschnitt Nakopa-Mittel. Langfristig wollen sie so zur Erreichung der globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung 3 („Gesundheit und Wohlergehen“), 6 („Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“) und 9 („Industrie, Innovation und Infrastruktur“) beitragen und ein Modellprojekt zur Nachahmung für die gesamte Westukraine schaffen.

Aufbau und Arbeit der freiwilligen Feuerwehren in Deutschland beeindruckten die ukrainischen Gäste in Gudensberg. Ihr Ziel ist ein ähnliches System in ihrer Heimat. 2015 spendete Gudensberg ein Feuerwehrauto und bildete angehende Feuerwehrleute aus. Allerdings zeigte sich, dass sich Strukturen wie etwa das Prinzip des freiwilligen Engagements zur Daseinsvorsorge nicht einfach an einen anderen Ort mit anderen gesellschaftlichen Voraussetzungen kopieren lassen.

Kommentare von Kommunen, die das Schnellstarterpaket 2017/2018 genutzt haben:

„Das Schnellstarterpaket ist ein wirkungsvoller Türöffner für die kommunale Entwicklungspolitik. Es hat eine völlig neue Qualität der Partnerschaftsarbeit hervorgebracht.“

„Das Schnellstarterpaket ist für alle Kommunen, die eine Partnerschaft neu beginnen, eine sehr gute Chance. Es ging alles blitzartig. So etwas kannte ich aus meiner langjährigen entwicklungspolitischen Erfahrung nicht.“

„Das Schnellstarterpaket macht seinem Namen alle Ehre und ist eine sehr gute Grundlage für die weitere Arbeit. Wir konnten mithilfe des Schnellstarterpakets einen Neustart unserer Partnerschaft mit einer neuen Qualität verwirklichen.“

6. BÜRGERBETEILIGUNG IN DER LOKALEN SELBSTVERWALTUNG – ERFahrungen IN DER UKRAINE

Podiumsdiskussion mit:

- **Welina Zayats**, Leiterin der vereinigten Gemeinde Dunajiwzi, Oblast Chmelnyzkyj
- **Wiktor Taran**, Vorsitzender des Eidos-Zentrums für politische Studien und Analysen, Experte des Europarats im Rahmen des Programms „Stärkung der lokalen Demokratie und Unterstützung der Reformen der lokalen Gebietskörperschaften in der Ukraine“
- **Desbina Kallinikidou**, Dezernat Finanzen, Kultur und Büro für Interkultur, Stadt Oberhausen
- Moderation: **Astrid Kohl**, U-LEAD with Europe: Ukraine – Local Empowerment, Accountability and Development Programme, GIZ



Von links nach rechts: Wiktor Taran, Desbina Kallinikidou, Astrid Kohl und Welina Zayats

Dezentralisierung: Eine Chance für mehr Bürgerbeteiligung

Im Zuge der Kommunalreform wurden in der Ukraine viele kleine Gemeinden zusammengelegt. Damit sollen Verwaltungsprozesse optimiert werden, aber auch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger soll intensiviert werden. Voraussetzung dafür ist eine Gesetzgebung, die eine solche Beteiligung ermöglicht und fördert. Zudem muss in den Kommunen die Bereitschaft bestehen, die Bürgerinnen und Bürger mehr in Entscheidungen

einzubinden. Vielen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern samt ihrer Verwaltung fehlt hierfür aber oft die Erfahrung in kommunaler Selbstverwaltung und Bürgerbeteiligung. Und schließlich muss die Bevölkerung sich auch in Entscheidungsprozesse einbringen wollen.

Hier ist seit einiger Zeit ein Mentalitätswandel erkennbar: Viele Ukrainerinnen und Ukrainer sehen sich inzwischen als wichtige Akteure der Kommunalpolitik. Um ihre Mitwirkung zu erleichtern, richtete die Gemeinde Dunajiwzi Straßenkomitees, Ältesten- und Jugendräte ein. Insbesondere dem Jugendrat kommt eine wichtige Rolle zu: Er soll Strategien mitentwickeln, die die Abwanderung von jungen Leuten aus der Gemeinde verhindern. Bürgerinnen und Bürger beteiligen sich auch häufiger an kommunalen Projekten. So kauften sie im Rahmen eines Projekts zur besseren Wasserversorgung selbst Baustoffe und packten bei den Arbeiten mit an. Andernorts übernahmen sie eine Mitverantwortung für die Pflege von Friedhöfen.

Instrumente für die Bürgerbeteiligung

Ein sehr effektives Instrument zur Bürgerbeteiligung sind Bürgerhaushalte. Die Stadtverwaltung stellt dabei einen Fonds zur Verfügung und Einwohnerinnen und Einwohner können Anträge für Maßnahmen einreichen, für die die Gelder ausgegeben werden sollen. Sie stimmen dann elektronisch ab, welche der vorgeschlagenen Projekte umgesetzt werden. Dieser Prozess dauert ungefähr sechs Monate. Etwa 130 ukrainische Kommunen verfügen heute über Bürgerhaushalte, meist mit einem Budget von 500.000 ukrainischen Hrywnja (circa 16.000 Euro).

Bürgerbeteiligung als Thema der Partnerschaft Oberhausen – Saporischja

Als Oberhausen und Saporischja ihre lang bestehende Partnerschaft 2016 um eine thematische Zusammenarbeit ergänzen wollten, war klar, dass beide Kommunen ein Interesse am Thema haben müssen. Oberhausen hatte im Dezember seine

Leitlinien zur Bürgerbeteiligung verabschiedet und wusste: Die Beteiligung der Bevölkerung an kommunalen Entscheidungen ist keine Selbstverständlichkeit. In der Erprobungsphase der Leitlinien zeigte sich die eine oder andere Schwachstelle. Auch Saporischja hatte Interesse daran, die Bürgerbeteiligung in der Stadt zu intensivieren.

Die Partnerstädte nutzten das Schnellstarterpaket, um zunächst Klarheit darüber zu erlangen, was sie jeweils unter Bürgerbeteiligung verstehen und wie sie am besten umgesetzt werden kann. Inzwischen hat auch Saporischja Verfahren zur Bürgerbeteiligung eingeführt. Allerdings ist das Verfahren technisch noch nicht ausgereift. So wurden etwa Onlineabstimmungen der Bevölkerung manipuliert.

Erfahrungen bei der Bürgerbeteiligung

In Dunajiwzi sind alle Sitzungen des Stadtrates öffentlich, das schafft Transparenz. Für den Bürgerhaushalt gingen 37 Projektvorschläge ein, davon konnten 16 umgesetzt werden. Auch bei der Entwicklung von Baugebieten führt die Stadtverwaltung systematisch öffentliche Anhörungen durch. Dabei zeigte sich, dass die Bürgerinnen und Bürger oft nur wenig aktiv und häufig schlecht informiert sind. Dabei ist Wissen eine wichtige Voraussetzung für eine aktive Teilhabe.

Das Eidos-Zentrum für politische Studien und Analysen arbeitet in der Ukraine intensiv zur Bürgerbeteiligung und nutzt dabei die vielen Möglichkeiten, die das ukrainische Gesetz hierfür bietet. Wichtig ist aus Sicht des Eidos-Zentrums allerdings eine sehr fachliche Vorgehensweise, denn einerseits ist es schon zu Missbrauch gekommen und andererseits sind viele Menschen skeptisch, ob Bürgerbeteiligung tatsächlich funktioniert.

Folgende Erkenntnisse müssen sich in der Ukraine noch weiter durchsetzen: Freiheit bedeutet nicht, dass alles erlaubt ist. Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft müssen sich an Gesetze halten und dort zusammenarbeiten, wo es sinnvoll ist. Dabei muss insbesondere die Verwaltung keine Angst davor haben, mit zivilgesellschaftlichen Akteuren zu kooperieren. Viele deutsche und ukrainische Kommunen wissen inzwischen, dass sie auf Angebote der Zivilgesellschaft angewiesen sind. Sie können vieles, wie etwa in Vereinen organisierte ambulante Hospizarbeit, nicht selbst leisten.

Auswirkungen der anstehenden Wahlen in der Ukraine

2019/2020 stehen Präsidentschafts-, Parlaments- und Kommunalwahlen an. Dies wird viele zeitliche Ressourcen der Kommunalverwaltungen binden, aber auch die Politik beeinflussen. Schließlich wollen sich Kandidatinnen und Kandidaten vor Wahlen immer möglichst positiv darstellen. Für die Bevölkerung könnte dies unter Umständen eine Ausweitung ihrer Beteiligung an politischen Entscheidungen bedeuten.

7. ERGEBNISSE UND PERSPEKTIVEN DES PROJEKTS „KOMMUNALE PARTNERSCHAFTEN MIT DER UKRAINE“

Zum Ende der ersten Phase des Projekts (2015 bis 2018) diskutierten die Teilnehmenden der Konferenz die bisherigen Ergebnisse aus unterschiedlichen Perspektiven. Im Anschluss widmeten sie sich den Möglichkeiten, die die zweite Projektphase den Partnerschaften von 2019 bis 2021 bietet.

7.1. Überblick: Die erste Projektphase 2015 bis 2018

Dr. Michael Hamalij, Leiter des Projekts (SKEW/Engagement Global)



Dr. Michael Hamalij

Das Konzept aus dem Jahr 2015 sah vor, bestehende Partnerschaften auszubauen bzw. zu beleben und neue Partnerschaften zwischen deutschen und ukrainischen Kommunen zu etablieren. Dafür wurde in der SKEW eine einzigartige Projektstruktur geschaffen, die eine starke Präsenz in der Ukraine und eine enge Kooperation mit dort tätigen deutschen Akteuren vorsah.

Den Kommunen bietet das Projekt Unterstützung in vier Bereichen:

1. Beratung und Vernetzung der Kommunen in Deutschland und in der Ukraine
2. Personelle Unterstützung durch Regionale Koordinatoren und eine Koordinatorin
3. Finanzielle Unterstützung von Anbahnungs- und Delegationsreisen
4. Finanzielle Unterstützung mit dem „Schnellstartpaket Ukraine“

Daten und Fakten zur ersten Projektphase 2015–2018

- 39 Partnerschaften, 13 Freundschaften und Know-how-Partnerschaften, 8 Kontakte -> 60 deutsch-ukrainische kommunale Partnerschaftsbeziehungen (entspricht einem Zuwachs von 50 Prozent)
- 192.089 Kilometer Dienstreisen der Regionalen Koordinatoren (KAS) und der Koordinatorin (GIZ)
- Über 250 Presseberichte und Publikationen mit Bezug zum BMZ oder zur SKEW (2017/2018)
- 27 Anbahnungs- und Delegationsreisen (2016–2018)
- 43 Schnellstartpakete mit 154 Aktivitäten (2017/2018)

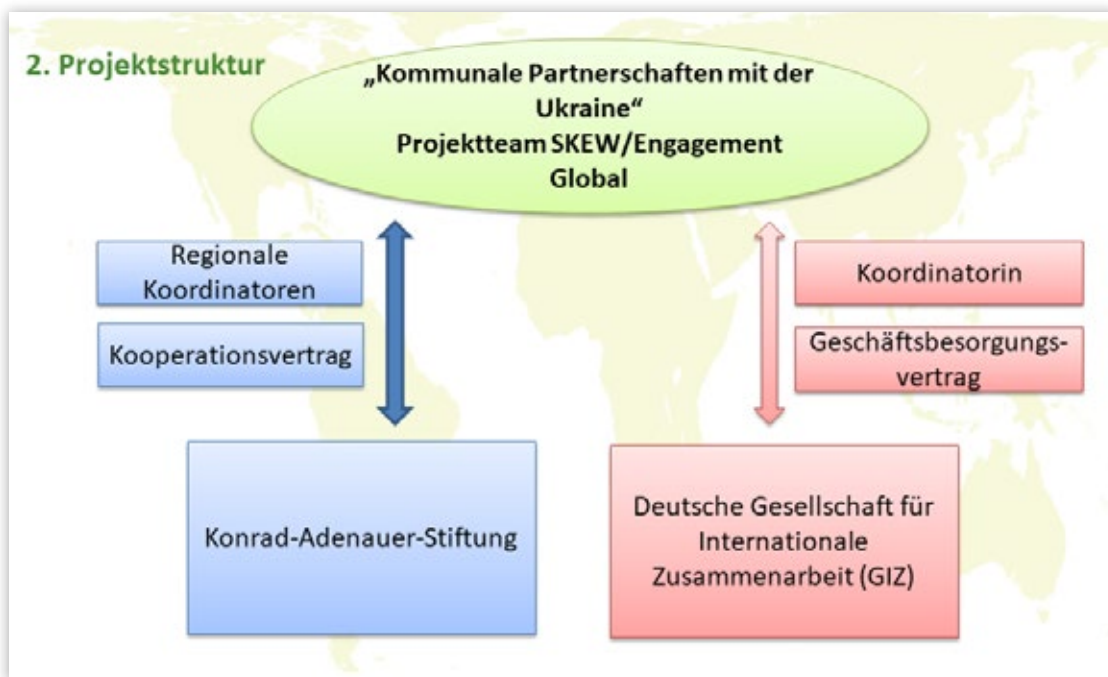


Abbildung 1: Struktur des Projekts „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“



Abbildung 2: Themen der Zusammenarbeit

Die Konferenzen, „Runden Tische“, Netzwerktreffen und Workshops des Projekts nutzten viele Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und Zivilgesellschaft zur Informationsgewinnung und zum Austausch. Von ukrainischer Seite nahm jede

am Projekt beteiligte Kommune an mindestens einer Veranstaltung teil; bei den deutschen Städten und Gemeinden waren es etwa drei Viertel.

Konferenzen

Dezentralisierungskonferenz in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung	Lwiw	April 2016
1. „Deutsch-ukrainische Kommunale Partnerschaftskonferenz“	Nürnberg	November 2016
2. „Deutsch-ukrainische Kommunale Partnerschaftskonferenz“	Lwiw	Juni 2017
3. „Deutsch-ukrainische Kommunale Partnerschaftskonferenz“	Freiburg	Oktober 2018

„Runde Tische“ (Netzwerktreffen)

1. „Runder Tisch“ deutscher Kommunen mit Partnerschaften in der Ukraine	Leipzig	Dezember 2015
1. „Runder Tisch“ ukrainischer Kommunen mit Partnerschaften in Deutschland	Kiew	Juli 2016
2. „Runder Tisch“ deutscher Kommunen mit Partnerschaften in der Ukraine	Mannheim	Oktober 2017
2. „Runder Tisch“ ukrainischer Kommunen mit Partnerschaften in Deutschland	Charkiw	November 2017
3. „Runder Tisch“ deutscher Kommunen mit Partnerschaften in der Ukraine	Gifhorn	April 2018
3. „Runder Tisch“ ukrainischer Kommunen mit Partnerschaften in Deutschland	Tschernowitz	Mai 2018

Workshops

Workshop zum Projektmanagement	Uschhorod	Dezember 2016
Workshop zum Projektmanagement	Kiew	Dezember 2016
Workshop zu Inklusion und kommunaler Entwicklung	Saporischja	Mai 2017
Workshop zu Energieeffizienz	Truskawez	März 2018
Workshop zu Energieeffizienz	Odessa	März 2018

7.2. Planung, Umsetzung und Ergebnisse von Schnellstarterpaketen

Seit 2016 nutzten deutsche und ukrainische Kommunen insgesamt 43 Schnellstarterpakete, um über 150 Aktivitäten umzusetzen. Stellvertretend für diese Kommunen stellten drei Partnerschaften ihre Aktivitäten kurz vor.

Borna – Irpin

Die beiden Städte stellten ihr Projekt im Rahmen des Schnellstarterpakets unter das Motto „Miteinander helfen – gemeinsam Menschen retten, Leben schützen“. Die Feuerwehren der Partnerstädte trafen sich erstmals Ende 2017 und tauschten sich über ihre Arbeitsweisen aus. Die Feuerwehr in Borna stellte den Gästen aus der Ukraine das Prinzip der freiwilligen Feuerwehr vor und zeigte ihnen die Rettungsleitstelle sowie die Flughafenfeuerwehr in Leipzig. Dabei und bei den nächsten Reisen nach Irpin wurden große techni-

sche Unterschiede zwischen den deutschen und den ukrainischen Feuerwehren deutlich.

Die Partner aus Irpin schätzen die Kooperation mit Borna, die ihnen hilft, ihre Dienstleistungen beim Brandschutz und der Brandbekämpfung zu verbessern. Dabei geht es insbesondere um die theoretische und praktische Ausbildung und Qualifizierung der Feuerwehrleute.

Delitzsch – Schowkwa

Im November 2012 besuchte der Bürgermeister von Schowkwa im Rahmen einer Delegationsreise von Bürgermeistern aus der Ukraine Delitzsch. Hieraus entstand die Idee einer Partnerschaft zwischen Delitzsch und Schowkwa. Delitzsch begrüßt insbesondere die Idee, im Bereich Energieeffizienz zusammenzuarbeiten. Schließlich war die Stadt Gewinner des Bundeswettbewerbs „Energieeffiziente Stadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Die beiden kleinen Städte haben keinen offiziellen Partnerschaftsvertrag geschlossen, konnten aber dennoch ein Schnellstarterpaket bei der SKEW beantragen. Sie nutzten die Förderung für die Weiterbildung von Expertinnen und Experten, für gegenseitige Delegationsbesuche, eine gemeinsame Konferenz und die Veröffentlichung einer gemeinsamen wissenschaftlichen Publikation.

Mühlingen – Newyzke

Die Partnerkommunen Mühlingen und Newyzke wollten mit einem Schnellstarterpaket zum Umweltschutz beitragen und die Gesundheit der Bevölkerung von Newyzke verbessern. Beide Ziele konkretisierten sie in ihren Aktivitäten zur Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, woran in Newyzke dringender Bedarf besteht. Die beiden Partner einigten sich darauf, sich bei der Planung an den vergleichsweise sehr hohen europäischen Standards zu orientieren, um auch langfristig nachhaltige Lösungen zu schaffen. Die geplante Kläranlage soll so ausgelegt sein, dass auch die Nachbarorte an das Abwassersystem angeschlossen werden können.

Auf Tiefbau spezialisierte ukrainische Ingenieurinnen und Ingenieure erarbeiteten die Pläne. Nun steht die Realisierung im Rahmen des wirtschaftlich Machbaren an. Die beiden Kommunen führten für die Planung Workshops durch, unter anderem zum Projektmanagement. Das war für die Teilnehmenden aus Newyzke sehr hilfreich, die das neu erworbene Wissen nun an andere ukrainische Kommunen und an ihre Partnerkommunen in anderen osteuropäischen Ländern weitergeben wollen.

7.3. Bedarfe der Kommunen für die zweite Projektphase 2019 bis 2021

Dr. Doris Witteler-Stiepelmann, Leiterin des BMZ-Referats Z 33 „Länder und Kommunen“, und Dr. Stefan Wilhelmy, Bereichsleiter SKEW, richteten gemeinsam mit den Teilnehmenden den Blick auf die zweite Phase des Projekts.

Aufgrund seines bisherigen Erfolgs wird das Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“ fortgeführt. In der von 2019 bis 2021 laufenden zweiten Phase wird das BMZ die Kommunen weiterhin unterstützen und die SKEW wird die finanzielle Förderung in ihre regulären Instru-

mente wie etwa Nakopa und den Kleinprojektfonds überführen.

Geringer Administrationsaufwand

Die Kommunen schätzten die bisherige finanzielle Förderung, weil sie die Partnerschaftsaktivitäten mit eigenen Mitteln nicht hätten durchführen können. Zudem kamen ihnen die sehr unkomplizierte Projektdurchführung und schlanken Verfahren entgegen. So mussten sie für die Administration der Projektförderung ihre ohnehin knappen Personalressourcen nicht unnötig belasten. Auch in der zweiten Projektphase will die SKEW den bürokratischen Aufwand für die Kommunen so gering wie möglich halten.

Fördermöglichkeiten für Partnerschaftsvereine



Einige Kommunen wünschen sich, dass über das Projekt auch Aktivitäten von Partnerschaftsvereinen unterstützt werden. Dies sei etwa sinnvoll, wenn ein Wechsel im Bürgermeisteramt stattfindet und die Vereine Kontinuität gewährleisten können. Allerdings ist das Programm klar auf Kommunen als zentrale Akteure ausgerichtet. Zivilgesellschaftliche Organisationen können jedoch andere Fördermöglichkeiten von Engagement Global etwa im Rahmen des Programms „Beratung und Projektförderung für private Träger in der Entwicklungszusammenarbeit“ (bengo) nutzen.

Fachlicher Austausch

Da viele kommunale Partnerschaften zu gleichen Themen wie Energieeffizienz oder Abwasserentsorgung arbeiten, wünschen sich einige Kommunen für die zweite Projektphase einen intensiveren fachlichen Austausch, damit die

Partnerschaften von den Erfahrungen anderer Kommunen profitieren können bzw. die Partnerschaften gemeinsam Lösungen für Probleme finden, die sie alle betrifft. Hier können laut Dr. Witteler-Stiepelmann sowohl Leuchtturmprojekte als auch thematische Cluster eine wichtige Rolle spielen.



Projektarbeit auf Augenhöhe

Derzeit ist es aufgrund der zuwendungsrechtlichen Vorgaben für die SKEW nicht möglich, dass die ukrainischen Partnerkommunen selbst Anträge bei der SKEW stellen. Gleichwohl wird auch unter diesen Rahmenbedingungen, die sich kurzfristig nicht ändern werden, besonderer Wert darauf gelegt, dass auch die jeweiligen Partnerkommunen intensiv in die Antragstellung einbezogen werden.

Expertise deutscher Institutionen in der Ukraine

Die GIZ verfügt über ein großes Auslandsbüro in der Ukraine und die KAS als Partner des Projekts ist mit einem Team mit viel Expertise vor Ort vertreten. Einige Kommunen äußerten den Wunsch, mehr auf das Wissen und die Erfahrungen dieser Partner zugreifen zu können. Hierzu werden sich GIZ und SKEW beraten und Lösungen suchen.

8. NAKOPA-PROJEKTE: ANTRAGS- UND UMSETZUNGSPHASE

Konkrete Vorhaben von kommunalen Partnerschaften fördert die SKEW seit 2013 mit ihrem Programm „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa), das aus Mitteln des BMZ finanziert wird. Damit Kommunen die Förderung des Programms zwischen 20.000 und 250.000 Euro in Anspruch nehmen können, müssen diverse formale und inhaltliche Vorgaben erfüllt sein. Diese wurden den Teilnehmenden, die aktuell ein Nakopa-Projekt beantragen oder umsetzten, im Detail vorgestellt. Dr. Britta Milimo und Brigitte Eiselt, die bei der SKEW das Nakopa-Programm betreuen, erläuterten unter anderem das zweistufig aufgebaute Antragsverfahren, das mit dem Einreichen einer Interessenbekundung startet. Danach folgt die eigentliche Antragstellung. Wichtig ist, so Milimo und Eiselt, dass beide Kommunen als gleichberechtigte Partner ihre Kenntnisse und ihre Interessen in die Konzeption des Projektes einbringen.

Inhaltlich müssen sich die Projekte der nachhaltigen Daseinsvorsorge, guter lokaler Regierungsführung oder Klimaschutz und Klimaanpassung widmen. Die SKEW begrüßt ausdrücklich auch Konzepte, die die Themen Migration und Entwicklung sowie Fairer Handel und nachhaltige Beschaffung berücksichtigen.

9. EXKURSIONEN

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besichtigten auf drei Exkursionen wahlweise die Schwarzwälder „Plusenergiegemeinde“ Freiamt, den „Green Industry Park“ oder den Modellstadtteil Vauban. Über diese Orte sowie über Freiburg als nachhaltige Kommune informierte Hans-Jörg Schwander vom Verein Innovation Academy.

In den 1970er-Jahren formierte sich in der Region Südbaden, zu der Freiburg gehört, sowie im französischen Elsass ein starker und letztendlich erfolgreicher Widerstand gegen den Bau zahlreicher Atomkraftwerke auf der deutschen, französischen und schweizerischen Seite des oberen Rheintals. Dieses Engagement trug maßgeblich zur Entstehung der deutschen Umweltbewegung bei.

Vorreiter in Sachen Energiegewinnung und -effizienz

1994 entstanden in Freiburg das weltweit erste Plusenergiegebäude und bürgerfinanzierte Projekte nachhaltiger Energiegewinnung. Freiburg plant heute, bis 2050 klimaneutral zu werden, bis 2030 sollen die CO₂-Emissionen um 50 Prozent reduziert sein. Dabei setzt die Stadt vor allem auf Solar- und Windenergie sowie auf Biomasse und Biogas. Zur Einsparung von Energie werden vor allem auch bestehende Gebäude modernisiert, darunter das bundesweit erste Passivhochhaus.

Mobilitätskonzept

Das Mobilitätskonzept der Stadt Freiburg setzt verstärkt auf öffentliche Verkehrsmittel und auf ein gut ausgebautes Netz an Fahrradwegen. In den kommenden Jahren sollen 30 Millionen Euro in das „Rad-Vorrang-Netz“ investiert werden. Freiburg hat heute schon eine vorbildliche Aufteilung bei der Mobilität: 2016 erledigten die Menschen hier 79 Prozent ihrer Wege zu Fuß, per Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln und nur 21 Prozent mit dem Auto.

Der „Green Industry Park“

Auf dem größten und ältesten Industriegebiet in Freiburg entsteht seit 2014 der „Green Industry Park“ als gemeinsame Initiative von Stadt Freiburg, badenova, Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme und Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) mit lokalen Unternehmen. Der Park soll ein zukunftsweisendes Modell eines nachhaltigen, energie- und ressourceneffizienten Industriegebiets werden. Dabei geht es „um die Vernetzung von engagierten Unternehmen und einzelbetrieblichen Lösungen, die gemeinsame Entwicklung neuer, innovativer Projekte und Modellvorhaben sowie das Aufzeigen und Nutzen von Einsparpotenzialen und Kooperationsmöglichkeiten“, so die im Green City Cluster miteinander verbundenen Initiatoren des Industrieparks.

Vauban

In den 1990er-Jahren entstand auf einem ehemaligen Kasernenareal der Stadtteil Vauban. Er gilt als herausragendes Beispiel nachhaltiger Stadtentwicklung. Heute leben hier 5.500 Menschen, darunter viele Familien.

In die Planung des Stadtteils wurden die Bürgerinnen und Bürger in hohem Maße einbezogen, um ihre Bedarfe zu berücksichtigen. Viele Bereiche von Vauban sind autofrei. Entsprechend schafft das Verkehrskonzept von Vauban optimale Bedingungen für Fußgängerinnen und Fußgänger und Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer. Am Rand des Stadtteils befinden sich Parkhäuser. Alle Häuser in Vauban mussten in Niedrigenergiebauweise errichtet werden, viele verfügen über eine Solaranlage und einige sind Passivenergiehäuser. Der Solararchitekt Rolf Disch verwirklichte im Stadtteil eine Solarsiedlung mit Plusenergiehäusern, die mehr Energie erzeugen, als in ihnen verbraucht wird.

„Plusenergiegemeinde“ Freiamt

Die etwa 4.000 Einwohnerinnen und Einwohner zählende Gemeinde Freiamt vor den Toren Freiburgs produziert über 300 Prozent des lokalen Strombedarfs und speist den Überschuss ins Netz ein. Sie nutzt zur Energiegewinnung Windkraft, Solar-, Wasserkraft- und Biogasanlagen. Die Abwärme des örtlichen Blockheizkraftwerks wird für die Beheizung der Schule, des Schwimmbads und einer Siedlung im Ort genutzt. Neben den privaten Projekten zahlreicher Landwirtinnen und Landwirte betreiben Bürgergenossenschaften Windturbinen und werden dabei durch die Gemeinde unterstützt.



„Plusenergiegemeinde“ Freiamt

10. ZUSAMMENFASSUNG DER KONFERENZ

Die Ziele, Bedarfe und Herausforderungen der deutsch-ukrainischen Partnerschaftsarbeit standen im Mittelpunkt der Fachbeiträge und Diskussionen bei der dritten deutsch-ukrainischen kommunalen Partnerschaftskonferenz. Auch blickten die rund 170 Teilnehmenden aus 80 Kommunen auf die vergangenen drei Jahre erfolgreicher Unterstützung durch das Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“ der SKEW zurück. Viele Kommunen berichteten von ihren positiven Erfahrungen mit dem „Schnellstarterpaket Ukraine“ und davon, wie viel sie damit in ihrer Partnerschaftsarbeit erreichen konnten.

Die Teilnehmenden befassten sich intensiv mit der Bürgerbeteiligung in der Ukraine. Mit der Kommunalreform soll die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger intensiviert werden. Dies bietet für die Partnerschaftsarbeit interessante Anknüpfungspunkte, wie etwa das Beispiel der Kooperation zwischen Oberhausen und Saporischja zeigte.

Für die zweite Phase des Projekts von 2019 bis 2021 benannten die Teilnehmenden ihren Unterstützungsbedarf. Zu hören war beispielsweise der Wunsch nach einem intensiveren fachlichen Austausch, damit die Partnerschaften noch mehr von den Erfahrungen anderer Kommunen profitieren können.

Viele Teilnehmende betonten, dass für sie in der Partnerschaftsarbeit die Begegnungen auf Augenhöhe besonders wichtig seien: „Eine Städtepartnerschaft wird nach der gemeinsamen Projektdurchführung qualitativ eine ganz andere, denn die Kooperation und Kommunikation auf der Arbeitsebene bringt mehr Verständnis füreinander“, unterstrich Tetyana Khabibrakhmanova aus der ukrainischen Stadt Lwiw. Sören Herbst aus Magdeburg ergänzte: „Keine Kommunalvertreterin und kein Kommunalvertreter kommt aus der Ukraine so zurück, wie sie oder er hingefahren ist. Die Partnerschaften bereichern auch die deutschen Kommunen.“

11. ANHANG

11.1. Programm

24

Mittwoch, 10. Oktober 2018	
13:30 Uhr	Eröffnung der Konferenz und Grußworte Martin HORN , Oberbürgermeister der Stadt Freiburg Dr. Doris WITTELER-STIEPELMANN , Leiterin des Referats Z 33 „Länder und Kommunen“, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Ingrid ARENZ , stellvertretende Geschäftsführerin, Engagement Global
14:00 Uhr	Kurzvorstellung des Programms
14:15 Uhr	Teil 1 – Diskussionsrunde Die Entwicklungszusammenarbeit in und mit der Ukraine Dr. Doris WITTELER-STIEPELMANN , Leiterin des Referats Z 33 „Länder und Kommunen“, BMZ Gabriele BAUMANN , Leiterin Auslandsbüro Ukraine, Konrad-Adenauer-Stiftung Sabine MÜLLER , Landesdirektorin, GIZ-Büro Ukraine Dr. Stefan WILHELMY , Bereichsleiter, SKEW/Engagement Global
15:00 Uhr	Teil 2 – Diskussionsrunde Herausforderungen in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit Dr. Katharina HABERKORN , Partnerschaft Bezirk Schwaben – Region Bukowina, Europabüro des Bezirks Schwaben, Partnerschaftsbeauftragte Sören HERBST , Partnerschaften Barleben – Schyroke, Magdeburg – Saporischja Yurii LEVCHENKO , Partnerschaft Leinfelden-Echterdingen, Filderstadt, Ostfildern – Poltawa, Leiter des Kommunalen Instituts für Stadtentwicklung, Stadt Poltawa Andrij KULCHYNSKYJ , Partnerschaft Samtgemeinde Wathlingen – Truskawez, Bürgermeister, Stadt Truskawez Dr. Michael HAMALIJ , Projektleiter „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, SKEW/Engagement Global
15:45 Uhr	Kaffeepause
16:30 Uhr	Teil 3 – Partnerschaftsarbeit in der Umsetzung Vom „Schnellstarterpaket Ukraine“ zur Umsetzung eines Nakopa-Projektes in Lwiw Günter BURGER , Leiter Referate Protokoll und Internationale Kontakte, Stadt Freiburg im Breisgau Die Entwicklung der Partnerschaft Gudensberg – Schtschyrez Frank BÖRNER , Bürgermeister, Gudensberg, und Oleg WASYLYSCHYN, Bürgermeister, Schtschyrez
17:30 Uhr	Zusammenfassung der Ergebnisse des ersten Konferenztages, Gruppenfoto
19:00 Uhr	Empfang im Rathaus der Stadt Freiburg Grußwort: Martin HORN , Oberbürgermeister der Stadt Freiburg

Donnerstag, 11. Oktober 2018

09:30 Uhr	<p>Teil 4 – Podiumsdiskussion</p> <p>Bürgerbeteiligung in lokaler Selbstverwaltung – Erfahrungen in der Ukraine</p> <p>Leitung: Astrid KOHL, U-LEAD with Europe: Ukraine – Local Empowerment, Accountability and Development Programme, GIZ</p> <p>Welina ZAYATS, Leiterin der vereinigten Gemeinde Dunajiwzi, Oblast Chmelnyzkyj</p> <p>Wiktor TARAN, Vorsitzender des Eidos-Zentrums für politische Studien und Analysen und Experte des Europarats im Rahmen des Programms „Stärkung der lokalen Demokratie und Unterstützung der Reformen der lokalen Gebietskörperschaften in der Ukraine“</p> <p>Desbina KALINIKIDOU, Dezernat Finanzen, Kultur und Büro für Interkultur, Stadt Oberhausen</p>
10:30 Uhr	<p>Teil 5 – Präsentation</p> <p>Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine: Projektergebnisse Oktober 2015 bis Oktober 2018</p> <p>Dr. Michael HAMALIJ, Projektleiter „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, SKEW/Engagement Global, inkl. drei Kurzberichte über die Planung, Umsetzung und Ergebnisse von ausgewählten Schnellstarterpaketen: Borna –Irpın, Delitzsch – Schowkwa, Mühlingen – Newyzke</p>
10:30 Uhr	<p>Teil 7 – Workshop</p> <p>für Kommunalvertreterinnen und -vertreter in der Nakopa-Antrags- und -Umsetzungsphase aus München, Leipzig, Freiburg, Kreis Lippe, Mannheim, Pullach, Wathlingen, Gudensberg sowie Kiew, Lwiw, Luzk, Tscherniwzi, Baryschiwka, Truskawez und Schtschyrez</p> <p>Dr. Britta MILIMO, Projektleiterin SKEW/Engagement Global</p> <p>Brigitte EISELT, Projektsachbearbeitung, Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (Nakopa), SKEW/Engagement Global</p>
11:00 Uhr	<p>Teil 6 – Austausch und Bedarfsabfrage</p> <p>bei den Kommunen im Vorfeld der zweiten Phase des Projekts „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“</p> <p>Dr. Doris WITTELER-STIEPELMANN, Leiterin des Referats Z 33 „Länder und Kommunen“, BMZ</p> <p>Dr. Stefan WILHELMY, Bereichsleiter SKEW/Engagement Global</p>
12:00 Uhr	<p>Teil 8 – Einführung zu den drei Exkursionen</p> <p>Schwarzwälder „Plusenergiegemeinde“, „Green Industry Park“, Modellstadtteil Vauban</p> <p>Hans-Jörg SCHWANDER, Verein Innovation Academy</p>
12:30 Uhr	<p>Zusammenfassung der Konferenz</p> <p>Dr. Stefan WILHELMY, Bereichsleiter, SKEW/Engagement Global</p>
13:00 Uhr	Evaluation und Mittagsimbiss
14:00 Uhr	<p>Exkursion</p> <p>in Gruppen und Besichtigung der Schwarzwälder „Plusenergiegemeinde“, des „Green Industry Parks“ und des Modellstadtteils Vauban</p>
18:30 Uhr	Abschlussempfang im Greiffenegg-Schlössle

11.2. Liste der Teilnehmenden

Nachname, Vorname	Organisation, Funktion
Agientaieva, Viktoriia	Samtgemeinde Schyroke, Leiterin der Entwicklungsagentur
Arenz, Ingrid	Engagement Global, stellvertretende Geschäftsführerin
Babii, Serhii	Kamjanez-Podilskyj, stellvertretender Bürgermeister
Baran, Halyna	Stryj, Leiterin der Wirtschaftsabteilung
Bakunets, Pavlo	Jaworiw, Bürgermeister
Baudach, Kurt-Michael	Engagement Global, SKEW-Abteilungsleiter Kommunalpartnerschaften Länder und Regionen
Baumann, Gabriele	Konrad-Adenauer-Stiftung, Leiterin Auslandsbüro Ukraine
Baumbach, Barbara	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Referentin des Referats Z33
Bereziuk, Viktor	Samtgemeinde Iwanytschi, stellvertretender Bürgermeister
Berke, Karl	Ilsenburg, Partnerschaftsbeauftragter (ehrenamtlich)
Bilak, Oleksandr	Ushhorod, stellvertretender Bürgermeister
Bilohura, Vasyl	Tschernihiw, Leiter der Bildungsabteilung
Boieva, Svitlana	Odessa, Leiterin der Abteilung für Internationale Beziehungen
Börner, Frank	Gudensberg, Bürgermeister
Bunda, Nataliia	Lwiw, Leiterin der Entwicklungsabteilung
Burger, Günter	Freiburg im Breisgau, Leiter der Referate Protokoll und Internationale Kontakte
Buße, Maja	Mittenwalde, Bürgermeisterin
Chornei, Dmytro	Tschernowitz, Leiter der Abteilung für Internationale Beziehungen
Chuiiko, Volodymyr	Halytsch, Erster stellvertretender Bürgermeister
Damm, Helmut	Radebeul, Städtepartnerschaftsverein, Vorstandsmitglied
Danner, Roland	Samtgemeinde Wathlingen, Partnerschaftskoordinator
Demianenko, Olga	Charkiw, Leiterin der Abteilung für internationale Projekte
Demydova, Olga	SKEW/Engagement Global, Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, Sachbearbeiterin
Diefenbach, Volker	Heidenrod, Bürgermeister
Dvornikov, Andrij	Schowkwa, Energiemanager
Dymka, Ivan	Bezirk Zastawna, Leiter des Bezirksratsbüros
Dyndyn, Nataliia	Bezirk Dolyna, Leiterin der Abteilung für Investitionen und Tourismus
Dziadzin, Mykola	Samtgemeinde Wylkowe, Bürgermeister
Dzurovchyk, Viktoriya	Uschhorod, Entwicklungsagentur, Projektmanagerin
Eiselt, Brigitte	Engagement Global, Sachbearbeiterin Nakopa
Fricke, Sven	Gemeinde Barleben, Leiter Unternehmerbüro
Gey, Gulnara	Radebeul, Beauftragte für Städtepartnerschaften
Grabovskiy, Igor	Yaworiw, Leiter der Abteilung für Stadtpromotion und Öffentlichkeitsarbeit
Gromysh, Viktor	Bezirk Dolyna, Erster stellvertretender Vorsitzender der Bezirksverwaltung
Grube, Wolfgang	Samtgemeinde Wathlingen, Bürgermeister
Gubko, Viktoriia	Rachiw, Expertin für internationale Beziehungen
Dr. Haberkorn, Katharina	Bezirk Schwaben, Koordinatorin der kommunalen Partnerschaft mit der Oblast Tscherniwzi und Judet Suceava
Haidai, Oleksandr	Korsun-Schewtschenkiwskyj, Bürgermeister
Dr. Hamalij, Michael	SKEW/Engagement Global, Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, Projektleiter
Hartge, Alexandra	Memmingen, Städtepartnerschaftsbeauftragte
Dr. Heisel, Michael	Gemeinde Pullach im Isartal, Partnerschaftenverein Pullach im Isartal
Heller, Rolf	Gemeinde Erzhausen, Gemeindevertreter
Herbst, Sören	Partnerschaften Barleben – Schyroke, Magdeburg – Saporischja

Nachname, Vorname	Organisation, Funktion
Hnasiuk-Terletska, Valentyna	Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, Regionalkoordinatorin Westukraine
Holy, Ernst	Kaufbeuren, Bürgermeister
Horak, Otto	Gemeinde Pullach im Isartal, Partnerschaftenverein Pullach im Isartal
Horbal, Ruslan	Brody, Experte der Stadtverwaltung
Horn, Martin	Freiburg im Breisgau, Oberbürgermeister
Hryhorieva Olena	Kiew, Bezirk Pechersk, Leiterin der Abteilung für Kommunalwirtschaft und Aufbau
Hryshkovets, Volodymyr	Owrutsch, Erster stellvertretender Bürgermeister
Humeniuk, Volodymyr	Bezirk Baryschiwka, Vorsitzender des Bezirksrats
Hüller, Hans	Gemeinde Witzin, Bürgermeister
Ivaniuk, Artem	Poltawa, Kommunaleinrichtung für Stadtentwicklung, Projektleiter
Ivanov, Trokhym	Wyschhorod, stellvertretender Bürgermeister
Ivanova, Kateryna	Moderatorin
Ivaskevych, Iryna	Kremenez, Beraterin des Bürgermeisters im Bereich Internationale Zusammenarbeit
Jäger, Manfred	Bad Endorf, Partnerschaftsverein Volovec-Bad Endorf, Vorstand
Jüppner, Manfred	Mühlingen, Bürgermeister
Kalenda, Nadja	Lörrach, Städtepartnerschaftsbeauftragte
Kalinikidou, Desbina	Oberhausen, Dezernat Finanzen, Kultur und Büro für Interkultur
Kapitsky, Serhiy	Bezirk Zastawna, Vorsitzender des Bezirksrats
Kasztner, Laszlo	Kaufbeuren, Städtepartnerschaftsverein, Geschäftsführer
Kern, Wolfgang	Furtwangen, stellvertretender Bürgermeister
Dr. Kessel, Edigna	Eichenau, Wirtschaftsförderung und EU-Angelegenheiten
Dr. Kettlitz, Eberhardt	Gudensberg, Koordinator für die kommunale Entwicklungspolitik
Khabibrakhmanova, Tetyana	Lwiw, Abteilungsleiterin, Informationspolitik und Außenbeziehungen
Khabyuk, Julia	Hostess
Khimiychuk, Svitlana	Tschernowitz, Leiterin der Abteilung für wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden
Khyzhniak, Valentyna	Sumy, Leiterin der Abteilung für Investitionen und internationale Zusammenarbeit
Klymshenko, Witalij	Dolmetscher
Kohl, Astrid	GIZ, U-LEAD with Europe: Ukraine – Local Empowerment, Accountability and Development Programme
Koliada, Nataliia	Kiew, Bezirk Darnytsia, Leiterin der Abteilung für innere Politik, Öffentlichkeitsarbeit und Massenmedien
Kolisnichenko, Tamara	SKEW/Engagement Global, Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, Projektkoordinatorin
Konstantinowa, Elena	Dolmetscherin
Korotenko, Denys	Samtgemeinde Schyroke, Bürgermeister
Korpan, Lesya	Hostess
Korte, Bernd-Heinrich	Kreis Lippe, Landrat, internationale Partnerschaften
Kozintseva, Anastasiia	Kiew, Bezirk Pechersk, Fachkraft der Bezirksverwaltung
Kuchma, Taras	Drohobytsh, Bürgermeister
Kulchynskyj, Andrij	Truskawez, Bürgermeister
Kuzminskyi, Pavlo	Machniwka, Bürgermeister
Laba, Mychajlo	Newyzke, Bürgermeister
Lampe, Wolfgang	Uffenheim, Bürgermeister
Lisovyk, Andrii	Kiew, Leiter der Abteilung Energiemanagement und Entwicklung
Levchenko, Yurii	Poltawa, Kommunaleinrichtung für Stadtentwicklung, Geschäftsführer
Lomako, Oleksandr	Tschernihiw, stellvertretender Bürgermeister
Lopit, Ivan	Bezirk Wolowez, Vorsitzender des Bezirksrats
Lozovyi, Vasyl	Kiew, Bezirk Darnytsia, Erster stellvertretender Bezirksbürgermeister
Luedtke, Simone	Borna, Oberbürgermeisterin

Nachname, Vorname	Organisation, Funktion
Lutz, Jörg	Lörrach, Oberbürgermeister
Magunia, Martin	Fotograf
Makovskij, Vasyl	Oblast Transkarpatien, Leiter der Abteilung für die Entwicklung der Selbstverwaltung, internationale und regionale Beziehungen des Oblastrates
Mamalyha, Serhii	Wolodymyr-Wolynskij, stellvertretender Leiter der Abteilung für Wohn-/Kommunalwirtschaft und Bau
Marschall-Wagner, Melanie	Saalfeld, Bildungszentrum Saalfeld GmbH
Matinova, Nataliia	Kaniw, stellvertretende Bürgermeisterin
Matviichuk, Yaroslav	Wolodymyr-Wolynskij, Erster stellvertretender Bürgermeister
Matviiuk, Mykola	Kremenez, Erster stellvertretender Bürgermeister
Mayer, Evelyn	München, Ansprechpartnerin Kiew und KEZ-Beauftragte im Direktorium
Medvid, Viktor	Rachiw, Bürgermeister
Dr. Meister, Klaus	Gifhorn, Fachbereichsleiter
Melnychuk, Halyna	Bezirk Kizman, stellvertretender Vorsitzende der Bezirksverwaltung
Messner, Martin	Charkiw, Berater
Dr. Milimo, Britta	Engagement Global, Nakopa-Projektleiterin
Miller, Stefanie	Mannheim, Büro für europäische und internationale Angelegenheiten
Momot, Oleksii	Wyschhorod, Bürgermeister
Moroz, Igor	Samtgemeinde Iwantschi, Deputierter des Samtgemeinderates
Müller, Sabine	GIZ-Büro Ukraine, Landesdirektorin
Noeske, Kai	Borna, stellvertretender Stadtwehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr Borna, stellvertretender Kreisbrandmeister des Landkreises Leipzig
Novak, Nataliia	Saporischja, Leiterin der Wirtschaftsabteilung
Onkalyuk, Olga	Hostess
Ovcharenko, Olena	GIZ-Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, Projektkoordinatorin in der Ukraine
Pawljuk, Mychajlo	Oblast Tscherniwzi, Erster stellvertretender Vorsitzender der Gebietsverwaltung
Perico, Lidia	Berlin, Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung
Plaschkin, Ihor	Dolmetscher
Pletl, Michael	Eichenau, Bauamt kommunaler Hochbau
Polishchuk, Ihor	Luzk, Berater des Bürgermeisters
Popovych, Nadiia	Bezirk Kizman, Büroleiterin der Bezirksverwaltung
Popovych, Volodymyr	Samtgemeinde Schtschyrez, stellvertretender Bürgermeister
Popsui, Anastasiia	Irpın, geschäftsführende Bürgermeisterin
Prada, Luis	Nürnberg, Amt für Internationale Beziehungen, Sachbearbeiter
Prokopiv, Ihor	Kowel, stellvertretender Bürgermeister
Pustovit, Hryhorii	Luzk, geschäftsführender Bürgermeister
Pydorych, Ruslan	Saporischja, Sekretär des Stadtrats
Radchenko, Vira	Kiew, Leiterin der Abteilung für Wohnungsbau und kommunale Dienstleistungen
Raupp, Sonja	Lörrach, Städtepartnerschaftsbeauftragte
Dr. Reiff, Susanne	Dokumentatorin
Renkas, Igor	Kaniw, Bürgermeister
Riedl, Hubertus	Erzhausen, Erster Vorsitzender des Partnerschaftsvereins Erzhausen
Rivis, Mykhailo	Oblast Transkarpatien, Vorsitzender des Oblastrats
Romanova, Ganna	Magdeburg, Dezernat für Wirtschaft, Tourismus und regionale Zusammenarbeit, Internationales Büro für Wirtschaftsförderung
Sadomov, Artem	Projekt „Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine“, Regionalkoordinator Zentral-, Süd- und Ostukraine
Schneider, Marcel	Furtwangen, Leiter Bürger- und zentraler Service

Nachname, Vorname	Organisation, Funktion
Schruffeneger, Oliver	Berlin, Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Stadtrat
Schürgers, Norbert	Nürnberg, Amt für Internationale Beziehungen, Leiter
Shevchenko, Tamila	Bezirk Kobeljaky, Vorsitzende der Bezirksverwaltung
Shevchuk, Olha	Korsun-Schewtschenkiwskyj, stellvertretende Bürgermeisterin
Silwestrow, Jurij	Dolmetscher
Skybak, Natalia	Truskawez, Leiterin der Abteilung für Stadtentwicklung
Skoryk, Borys	Bezirk Baryschiwka, Partnerschaftsverein Baryschiwka-Pullach-Beresan, Leiter
Spodaryk, Roman	Brody, Erster stellvertretender Bürgermeister
Solomon, Eco	Fotograf
Stiegmann-Kraft, Katrin	Mittenwalde, Assistentin der Bürgermeisterin – Internationale Zusammenarbeit
Sulyma, Oksana	Irpın, Beraterin des Bürgermeisters für Internationale Zusammenarbeit
Taran, Wiktor	Eidos-Zentrum, Vorsitzender des Eidos-Zentrums für politische Studien und Analysen, Experte des Europarats
Tokova, Alla	Machniwka, Partnerschaftsbeauftragte
Töpfer, Jo	Moderator
Trachyk, Orest	Halytsch, Bürgermeister
Tsap, Vasyl	Newyzke, Mitglied des Exekutivkomitees des Gemeinderats
Vasylyshyn, Oleh	Samtgemeinde Schtschyrez, Bürgermeister
Velyka, Khrystyna	Hostess
Vereshchak, Anatolii	Obuchiw, Erster stellvertretender Bürgermeister
Vogel, Torsten	Saalfeld, Bildungszentrum Saalfeld GmbH
Vogt, Renate	Leipzig, Vorsitzende des Partnerschaftsvereins Leipzig Ukraine
Voitsekhivskiy, Vitalii	Solotonoscha, Bürgermeister
Vykhopen, Petro	Schowkwa, Bürgermeister
Vynyarchuk, Ulyana	Darmstadt, Amt für Interkulturelles und Internationales, Übersetzerin
Wallrauch, Birgitta	Ostfildern, Fachbereichsleiter der Stadtverwaltung
Dr. Wilhelmy, Stefan	Engagement Global, Bereichsleiter SKEW
Dr. h.c. Wissmann, Ulrich	Darmstadt, Vorsitzender des Partnerschaftsvereins Deutschland-Ukraine/Moldova
Dr. Witteler-Stiepelmann, Doris	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Leiterin des Referats Z 33 „Länder und Kommunen“
Wockenfuß, Rüdiger	Gifhorn, Ratsherr, Projektleiter
Wolf, Dorothee	GIZ, Projektmanagerin „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit“
Zadvornykh, Serhii	Drohobytsch, Experte der Wirtschaftsabteilung der Stadtverwaltung
Zayac, Velina	Dunajiwzi, Bürgermeisterin
Zhebtschuk, Hanna	Oblast Tschernowitz, Leiterin der Abteilung für internationale Zusammenarbeit und europäische Integration der Oblastverwaltung
Zhmut, Mykhailo	Wylkowe, Partnerschaftsbeauftragter
Zhogno, Nelina	Bezirk Wolowez, stellvertretende Leiterin des Bezirksratsbüros

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 54: Kommune bewegt Welt 2018 - Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung. Bonn, Mai 2019
- Nr. 53: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der fünften Projektphase. Bonn, April 2019
- Nr. 52: Rechtliche Aspekte des entwicklungspolitischen Engagements kommunaler Unternehmen. Bonn, März 2019
- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018
- Nr. 48: Rechtliche Rahmenbedingungen des Engagements von Geflüchteten. Ein Praxisleitfaden. Bonn, Oktober 2017
- Nr. 47: Kommune bewegt Welt - Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2016. Dokumentation. Bonn, September 2017
- Nr. 46: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der vierten Projektphase. Bonn, April 2017
- Nr. 45: Nachhaltig einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017
- Nr. 36: Partizipation von Geflüchteten in der kommunalen Entwicklungspolitik. Bonn, März 2019
- Nr. 19: Deutsch-chinesische Kommunalbeziehungen. Studie von Anja Goette und Qianlan Gao. Bonn, März 2018
- Nr. 9: Partner für Eine Welt - Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Bonn, März 2018

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 102: „Global denken – lokal handeln“. Chancen und Möglichkeiten der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Konferenz am 26. März 2019 in Dresden. Bonn, Juni 2019
- Nr. 101: Zweite Kommunale Partnerschaftskonferenz mit Lateinamerika und der Karibik, 29. bis 31. Oktober 2018 in Nürnberg. Bonn, April 2019
- Nr. 100: Internationaler Ergebnisworkshop der fünften Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 2. bis 4. Mai 2018 in Berlin-Lichtenberg. Bonn, April 2019
- Nr. 99: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 25. bis 26. April 2018 in Düsseldorf. Bonn, Juli 2018
- Nr. 98: Dritter Europäischer Fachtag „Migration and Development at the Local Level: Sharing Experiences and Creating Ideas“, 28. bis 29. November 2017, Köln. Bonn, September 2018
- Nr. 97: MiGlobe-Fachtagung. Interkulturelle Öffnung als Chance für kommunale Entwicklungspolitik in NRW, 7. November 2017, FORUM Volkshochschule. Bonn, Mai 2018
- Nr. 96: Erste Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Osteuropa“, 23. bis 25. Oktober 2017 in Esslingen. Bonn, Februar 2018
- Nr. 95: Zweite Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“, 19. bis 21. Juni 2017 in Bonn. Bonn, November 2017

Sonstige Publikationen:

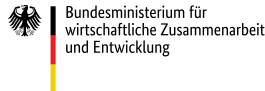
- Unsere Angebote. Bonn 2018
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2018
- Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen. Gute Beispiele aus engagierten Kommunen. Bonn, Mai 2019
- Partnerschaftlich verbunden. Städte, Gemeinden und Landkreise engagieren sich gemeinsam in Deutschland, Nordafrika und im Nahen Osten – für eine lebenswerte Zukunft. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2018 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

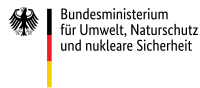
Förderer und Kooperationspartner – die Beteiligungsstruktur der SKEW

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

Programmkommission



Programmbeirat



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung